

## BEFREIUNG

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 waren der Krieg und die Herrschaft Hitlers vorüber. Die US-amerikanische Armee rückte seit dem 25. März in Bayern vor und zog am 30. April in München ein. Mit der Einnahme Berchtesgadens am 4. Mai 1945 war Bayern endgültig von der nationalsozialistischen Diktatur befreit. Die amerikanische Militärregierung übernahm die Verantwortung in Bayern und begann mit dem Neuaufbau von Wirtschaft und Verwaltung.



Das zerstörte Würzburg

Die großen Städte in Bayern lagen weitgehend in Trümmern. Besonders stark zerstört waren Nürnberg und Würzburg. Auch in München waren 45 % der Gebäude zerstört und nur 2,5 % unbeschädigt. Es fehlten allein in München weit über 100 000 Wohnungen.

# NEUANFANG 1945

## POLITISCHER NEUANFANG

Die amerikanische Militärregierung verbot nach Kriegsende sämtliche politische Parteien und Organisationen. Parteien sollten von unten wieder aufgebaut werden und durften nur mit Genehmigung der Besatzungsmacht gegründet werden. Die SPD wurde am 8. Januar 1946 wieder zugelassen – ebenso wie die neu gegründete CSU. Diese stand in der Tradition der Bayerischen Volkspartei. Als nächste Parteien wurden zugelassen: die KPD (27. Januar), die Wirtschaftliche Aufbauvereinigung (WAV, 25. März) und die FDP (15. Mai). In vielen Orten wurden Sozialdemokraten, die als Gegner der Nationalsozialisten bekannt waren, zu Bürgermeistern ernannt und in andere öffentliche Ämter berufen. So auch Jean Stock, der von der amerikanischen Besatzungsverwaltung von 1945 bis 1946 zum Oberbürgermeister von Aschaffenburg, Landrat und Regierungspräsidenten von Unterfranken berufen wurde.



Jean Stock  
1893 – 1965

## WILHELM HOEGNER

Wilhelm Hoegner stand ein halbes Jahrhundert im Mittelpunkt des politischen Geschehens in Bayern. Der Sohn einer kinderreichen Münchner Eisenbahnerfamilie studierte Jura und arbeitete als Staatsanwalt und Richter in München.

1919 trat Hoegner der SPD bei und wurde 1924 in den Bayerischen Landtag gewählt. Dort machte er schnell auf sich aufmerksam, als er als junger Landtagsabgeordneter 1924 den Untersuchungsausschuss über den Hitlerputsch von 1923 beantragte. Er wollte die Verbindungen der Hitlerpartei zu Industrie und Reichswehr aufdecken. Nach der Machtübernahme der NSDAP 1933 wurde Hoegner, der seit 1930 auch im Reichstag saß, aus dem Staatsdienst entlassen. Er flüchtete im Juli 1933 über die Grenze nach Österreich und ein Jahr später in die Schweiz.

Nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1945 war Wilhelm Hoegner führend am Wiederaufbau Bayerns beteiligt. Er gehörte vier bayerischen Regierungen an: 1945/46 war er Ministerpräsident, 1946–1947 Justizminister, 1950–1954 Innenminister und 1954–1957 erneut Ministerpräsident. Hoegner gehörte 32 Jahre dem Bayerischen Landtag an und blieb bis heute der einzige sozialdemokratische Ministerpräsident in Bayern.

Wilhelm Hoegner schrieb im Schweizer Exil den Entwurf für eine neue bayerische Verfassung und prägte damit die Gestalt des modernen Bayern. Nach seinem Rücktritt als Ministerpräsident 1957 führte Hoegner bis 1962 die SPD-Fraktion und war anschließend bis 1970 stellvertretender Landtagspräsident. Er starb am 5. März 1980 in München. Zur Erinnerung an ihren ersten Ministerpräsidenten verleiht die SPD-Fraktion jedes Jahr den Wilhelm-Hoegner-Preis für politisches und gesellschaftliches Engagement.



Moosburger Hof in Pfaffenhofen

## NEUANFANG DER BAYERISCHEN SPD

Die meisten Sozialdemokraten, die nach 1933 ins Exil gehen mussten, kehrten 1945 so bald als möglich nach Deutschland zurück. Bereits im Sommer 1945 gab es erste Treffen von bayerischen Sozialdemokraten. Im November fand in Pfaffenhofen ein erster – formal noch illegaler – Landesparteitag statt, auf dem alle bayerischen Bezirke vertreten waren – die Wiedegründung der bayerischen SPD. Eine führende Rolle übernahm der aus dem Schweizer Exil zurückgekehrte Wilhelm

Hoegner. Er wurde auf der ersten offiziellen Landeskonferenz am 2./3. Februar 1946 ebenfalls in Pfaffenhofen zum ersten Landesvorsitzenden der SPD gewählt.

»Die Sozialdemokratische Partei brauchte weder ihren Namen noch ihr Programm zu ändern. Sie bekannte sich von jeher zur demokratischen Staatsauffassung, zur Völkerverständigung und zur internationalen Zusammenarbeit.«

(Josef Simon, Nürnberg)

»Ich kenne nur die Aufgabe, für das wirkliche Wohl der naltleidenden Mitbürger einzutreten. Die Menschen glücklich zu machen, wird ja nie gelingen. Aber man kann wenigstens die Ungerechtigkeit aus der Welt verbannen.«

Altbüret Hoegner am 7.7.1907  
an Georg von Vollmar

Wilhelm Hoegner  
1887 – 1980